

## **Predigt: 2. Mo.34,29-35 (Perikope IV)**

**Predigt von: Pfr. Stefan Wagener**

**30.01.2022**

**Sonntag:** Letzter Sonntag nach Epiphantias  
**Wochenspruch:** „Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“  
 (Jesaja 60,2)  
**Lesung:** Matthäus 17,1-9 Die Verklärung Jesu  
**Wochenpsalm:** Psalm 36 / EG 719

**Lied: 69,1-4 Der Morgenstern ist aufgedrungen ...**

### **Kanzelgruß:**

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

### **EG 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus**

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

### **Predigttext: 2.Mo. 34,29-35 Der Glanz auf Moses Angesicht**

34,29 Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. 30 Als aber Aaron und ganz Israel sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. 31 Da rief sie Mose und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. 32 Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.

33 Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. 34 Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, 35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

## **Gottes Licht erleuchtet uns**

Liebe Gemeinde,

mit dem letzten Sonntag nach Epiphantias endet offiziell die Weihnachtszeit. Noch einmal schauen wir auf das, was uns Weihnachten verkündigt worden ist. Christus der Heiland und Retter ist uns geboren. Das ist die Botschaft der Engel in der Heiligen Nacht.

Was mich an Weihnachten fasziniert ist, dass in das Dunkle der Welt die frohe Botschaft des Heils uns verkündet wird. So wie es im Johannesevangelium heißt: „**In Jesus war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis...**“ (Joh.1,4-5) Dass Jesus das Licht ist, welches in die Dunkelheit scheint, wird in unserem

Kirchenjahr anschaulich. In der dunklen Jahreszeit, wenn die Tage immer kürzer werden und die Nächte länger, da geschieht es in unseren Häusern, dass es immer heller wird. Wenn der Adventskranz auf dem Tisch steht und mit jedem Adventssonntag eine Kerze mehr angezündet wird, dann ist das wunderbar.

Wir freuen uns daran, wenn die leuchtende Weihnachtsdekoration in den Fenstern der Häuser brennt und die Straßen erleuchtet sind. Es tut einem gut, dass dem Dunklen und Trüben etwas entgegengesetzt wird. Mir geht es so und ich vermute vielen anderen auch.

Der Höhepunkt ist die Heilige Nacht. Dann wenn die Familie mit den Angehörigen sich um den Christbaum versammelt und die Lichter brennen. Wenn der Duft des frischen Nadelbaumes den Raum erfüllt und die Geschenke unter dem Baum schön verpackt liegen, ist die dunkle Jahreszeit draußen vergessen. Das Licht scheint in unsere Herzen. Das Licht vom Heiligabendgottesdienst erfüllt unser Gesicht und Herz und die Lieder klingen in uns nach.

Licht – wie ich es immer wieder in dieser besonderen Zeit verkündige. Ich liebe es. Zeugt doch das Licht vom Kommen Gottes in unsere Welt. Das ist Grund zur Freude. Die Engel verkündigen es uns im Lukasevangelium: **„Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“** (Lk.2,10-11) Und etwas später erscheinen die himmlischen Heerscharen und stimmen ihren Lobgesang an: **„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“** (Lk.2,14)

Ganz anders die Geschichte mit Mose und dem Volk Israel, die wir zu Anfang gehört haben. Auch hier kommt Gott in die Welt. Mose spricht mit ihm und bekommt die 10 Gebote. Mit Gott allein ist er auf dem heiligen Gottesberg im Sinai. Die Begegnung mit Gott verändert Mose. Er hat ein glänzendes Angesicht. Es leuchtet so hell, dass das Volk sich vor Mose fürchtet und wegläuft. Mose muss die Menschen zurückrufen, damit sie sich nicht fürchten. Er bedeckt sein Haupt mit einer Decke.

Eine merkwürdige Geschichte, die wir heute haben. Sie passt zum Epiphania, weil auch hier von einer Erscheinung Gottes geredet wird, wie Weihnachten. Auch hier geht es um Licht, das heilige Licht. Im Gegensatz zu Weihnachten, wo das Licht Wärme, Harmonie, Geborgenheit und Frieden ausstrahlt, ist das Licht, das von Mose ausgeht, beängstigend.

Die Menschen damals können die alles durchdringende Helligkeit nicht ertragen. Es heißt ja auch einige Verse vorher: **„Und der HERR sprach: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“** (2.Mo.33,20)

Das ist Gottes Antwort auf die Bitte Mose, dass er gerne das Angesicht Gottes sehen möchte. Gott verwehrt ihm diesen Wunsch, aber er gibt ihm eine Möglichkeit, seine Herrlichkeit zu sehen. Dazu stellt er Mose in eine Felsspalte und Gott selbst geht an ihm vorüber. Aber im Vorübergehen hält Gott selbst seine schützende Hand über Mose, der in der Felsspalte steht und als der HERR vorüber gegangen ist, nimmt er seine Hand weg und Mose kann ihm hinterher sehen. Diese wunderbare und geheimnisvolle Geschichte wird in 2. Mo.33,12-23 erzählt.

Wenig später wird erzählt, wie Mose die neuen 10 Gebote Tafeln bekommt. Die ersten hatte er aus Wut über den Götzendienst des Volkes zertrümmert (vgl. 2.Mo.32,19). Nun kommt Gott hernieder und geht vor seinem Angesicht vorüber und Mose kann nur aussprechen: **„HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretungen und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins vierte Glied.“** (2.Mo.34,6-7)

Im Ausruf von Mose bei der Gegenwart Gottes spürt man den Worten ab, wie erschüttert er ist von der Heiligkeit Gottes. Im Lichte Gottes wird gleichsam alles Gegenwart, der Segen, die Güte, die Barmherzigkeit und Gottes Gnade, aber zugleich wird auch das Dunkel, das jeden Menschen mit umgibt, vom Lichtglanz Gottes aufgedeckt. Die Abgründe werden sichtbar, die Schuld und Sünde, alle Missetaten werden auf einmal klar und deutlich erhellt. Ich meine, deswegen ist Gott-sehen unerträglich und tödlich, weil wir durch die geballte Aufdeckung unseres wahren Seins uns auf einmal klar und deutlich erkennen. Das können wir nicht ertragen – wenn nicht die Liebe Gottes noch größer wäre.

Dieser Lichtglanz Gottes, der alle Wahrheit über uns aufdeckt, ist nicht erträglich, es sei denn, man ist erfüllt von der Liebe Gottes und d.h. von seiner Gnade und Barmherzigkeit. Nur wer darin lebt und davon erfüllt ist, der kann auch das andere ertragen.

So sprechen auch viele Mystiker davon, dass nur ein Augenblick des Sehens ins ewige Licht sie in Mark und Bein getroffen hat. Der Augenblick hat schon genügt und sie waren davon so sehr ergriffen, dass sie keine Worte fanden, sondern in Anbetung sich versenkten und sie im Schweigen verharrten. Und wenn sie doch einmal in Worte zu fassen versuchen, was sie erlebt haben, dann ist es oft rätselhaft und voller geheimnisvoller Bilder.

Es ist dann so, wie es der Prophet Jesaja erlebt hat: Als er eine Vision Gottes im Tempel hat, muss er aussprechen: **„Weh mir ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk mit unreinen Lippen ...“** (Jes.6,5).

Wenn wir das bedenken, wie vom alten Testament her die Begegnung mit Gott geschildert wird, dann bekommt die Weihnachtsgeschichte noch einmal eine andere Bedeutung. Schon im Alten Testament sucht Gott einen verträglichen Weg zu dem Menschen, so dass er nicht sterben und sich fürchten braucht. Jesaja bekommt glühende Kohlen gereicht als Zeichen, dass er gereinigt ist (vgl. Jes.6,6f.). Mose erfährt immer wieder die Gnade Gottes und Gott selbst bestimmt das Sehen der Menschen in Bezug auf ihn.

Nun aber verstehen wir einmal mehr, wenn die Engel, mit ihrem plötzlichen Lichtglanz, in der Weihnachtsgeschichte, bevor sie die frohe Botschaft verkünden, erst einmal ausrufen müssen: **„Fürchtet euch nicht!“** (vgl. Lk.1,30 und 2,10)

Gottes Gegenwart können wir nicht ertragen. Selbst der Abglanz dieser Herrlichkeit, die Moses Gesicht erstrahlen lässt, ist dem Volk Israel zu viel. Er bedeckt sein Haupt.

Ich denke, es ist eine wunderbare Geschichte, die uns erzählt wird. Wir können und werden das Geheimnis des Wesens Gottes nicht endgültig aufdecken können. Gott selbst ist es, der sich uns Menschen so zu erkennen gibt, dass wir es ertragen können. Er „offenbart“ sich.

Offenbarung heißt ja nichts anderes, als dass die Decke von etwas hinweggenommen wird. Gott selbst ist es, der bestimmt, wie weit die Decke von ihm hinweggenommen wird, zum Heil für uns.

Aber auch das Andere macht die Geschichte deutlich: In der Begegnung und sich Aussetzen des Glanzes Gottes werden wir selbst erhellt. Wir sind „Erleuchtete“, wenn uns Gottes Licht erhellt. Ich wünsche mir manchmal, dass wir Christen mehr leuchten würden. Jedoch zeigt uns die Geschichte von Mose, dass wir selbst nicht das Leuchten machen können. Das Licht muss von Gott kommen. Wir werden erleuchtet, wenn wir uns diesem Licht aussetzen. Das Licht Gottes begegnet uns in seinem Wort, in den Gottesdiensten, im Singen der Lieder und im Gebet.

Wir brauchen heute wieder Menschen, die sich dem Licht aussetzen, die sich von Gottes Licht bestrahlen lassen und die es dann weitergeben an die Menschen, die im Dunkeln sind.

Gottes Licht hat an Weihnachten eine menschliche und damit für uns erträgliche Gestalt angenommen in Jesus Christus. Die Gestalt eines Kindes in der Krippe, das unsere Zuneigung weckt und das wir offen anschauen können und das unser Herz erfreut – wie jedes Kind, in dessen Augen wir sehen dürfen. Ich finde das wunderbar.

In Jesus sehen wir Gott. Jesus sagt einmal: **„Wer mich sieht, der sieht den Vater“** (Joh.14,9) Und er selbst sagt über das was er ist: **„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“** (Joh.8,12)

Christus ist unser Licht und in diesem Licht sehen wir unseren Vater. Das, was wir von Gott sehen ist Ermutigung, ihm zu vertrauen, d.h. seinen Worten und Taten nachzutun. Damit wir das werden, wozu uns Jesus einlädt, wenn er sagt: **„Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, auf das ihr des Lichtes Kinder werdet.“** (Joh.12,36).

Ich wünsche mir, dass sich viele Menschen vom Licht Gottes leiten lassen, damit andere zum Vertrauen auf Gott eingeladen werden. Besonders in unserer Zeit, in der innerhalb der Kirche viel Schatten und Dunkelheit aufgedeckt wird. Es tut weh, wenn wir die sexuellen Missbrauchsgeschichten hören. Es ist gut, dass es aufgedeckt wird. Es ist gut, wenn die Kirche im Lichte Gottes diese Schuld nicht vertuscht.

Deswegen ist es heute wichtig, dass wir Christen unser Leben dem Lichte Gottes aussetzen. Im Lichte Gottes erkennen wir die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, aber auch unsere schwarzen Abgründe und das Böse, was wir gerne im Dunklen verborgen halten.

Aber nur mit dem Lichte Gottes, was die Liebe ist, können wir die Dunkelheit überwinden und können wir geheilt werden. Das ist uns ja in der dunklen Nacht von Heiligabend verkündigt worden: **„Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude (...) denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus ...“** (Lk.2,10+11)

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

**Lied: 347,1-6 Ach bleib mit deiner Gnade ...**